



Fachtagung Berufsstart

Handwerkskammer Südthüringen
BTZ Rohr-Kloster, 06.11.2007

Kurzvortrag
Herr Mania

Beginn: 10:00 Uhr
Dauer: ca. 30 Minuten

Neuausrichtung der Berufsorientierung und Berufsberatung vor dem Hintergrund der Beschlüsse des Nationalen Paktes für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland



Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs

Nationaler Pakt für Ausbildung – Präambel

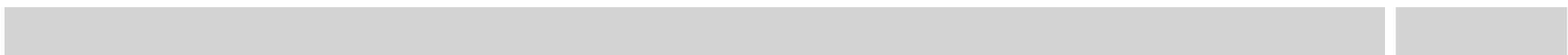
„Bildung und Qualifizierung sind die Grundlagen unseres Wohlstands. Talente, Fähigkeiten und Fertigkeiten und das, was wir daraus machen, werden entscheidend sein auf unserem Weg in die Zukunft. Wir können es uns nicht länger leisten, auf Talente und Begabungen zu verzichten. Deshalb muss jeder junge Mensch, der am Anfang des Berufslebens steht, eine Perspektive erhalten. Von der Ausbildung und Qualifizierung unserer Jugend hängt die Zukunftsfähigkeit und Innovationskraft der Deutschen Wirtschaft und der Gesellschaft insgesamt ab. Der dualen Berufsausbildung kommt für die Sicherung des Fachkräftenachwuchses eine herausragende Bedeutung zu.



Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs

Nationaler Pakt für Ausbildung – übergeordnete Paktverpflichtung

„Mit diesem Pakt verpflichten sich die Partner gemeinsam und verbindlich, in enger Zusammenarbeit mit den Ländern allen ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen jungen Menschen ein Angebot auf Ausbildung zu unterbreiten. Dabei bleibt die Vermittlung in das duale Ausbildungssystem vorrangig. Auch Jugendliche mit eingeschränkten Vermittlungschancen sollen Perspektiven für den Einstieg in die berufliche Ausbildung und das Berufsleben erhalten.“





Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs

Thüringer Pakt für Ausbildung 2007 – Präambel

Übergeordnetes Ziel: „allen ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen Jugendlichen in Thüringen ein Ausbildungsangebot – vorrangig in der dualen Berufsausbildung – zu unterbreiten“

Alle Beteiligten stehen auch 2007 vor der Herausforderung, die Thüringer Ausbildungsbewerberinnen und -bewerber auf die Arbeitswelt und Wissensgesellschaft vorzubereiten und ihnen Chancen zum Berufseinstieg zu eröffnen.

Dabei geht es sowohl um die beruflichen Perspektiven der jungen Menschen als auch um die notwendige Sicherung des Fachkräftenachwuchses für die Thüringer Wirtschaft.



Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs

Thüringer Pakt für Ausbildung 2007 – Zielstellung und Leistungsgarantie – RD SAT

„Die Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit setzt sich auch 2007 für eine spürbare Verbesserung der Berufswahlvorbereitung der Schülerinnen und Schüler, der beruflichen Beratung und der Integration von Jugendlichen auf dem Ausbildungsmarkt ein.“

„Auf der Grundlage der Vereinbarung zwischen Schule und Berufsberatung in Thüringen vom 12. Oktober 2006 unterstützen die Agenturen für Arbeit den Übergang von der Schule in die Berufsausbildung durch eine frühzeitige Berufsorientierung, um eine bessere Grundlage für die Berufswahlentscheidung und für die Ausbildungsreife der Ausbildungssuchenden zu erreichen. Durch eine aktive und finanzielle Unterstützung von Maßnahmen der vertieften Berufsorientierung sollen die Schülerinnen und Schüler mit der Arbeitswelt vertraut werden und sich mit ihren beruflichen Möglichkeiten auseinandersetzen. „



Der Thüringer Ausbildungsmarkt

- Zahl der Ausbildungsplatzbewerber nimmt weiter ab
(Prognose: bis 2010 eine weitere Senkung um mehr als 50 Prozent erwartet, d.h. deutlich unter 20.000 Schüler)
- Nur noch 5,1 Prozent der Ausbildungssuchenden verfügen über keinen Schulabschluss
- Anzahl der Nachfrager aus vorangegangenen Schulentlassjahren erstmalig wieder gesunken
- Bewerber orientieren sich am Ausbildungsmarkt
- Anzahl der unversorgten Bewerber liegt deutlich unter dem Vorjahr
- nach acht Jahren wieder mehr gemeldete Ausbildungsstellen
- für 97,7 Prozent der Bewerber wurde eine Ausbildungsmöglichkeit bzw. eine Übergangslösung gefunden
- 63,3 Prozent der Bewerber sind in eine Berufsausbildung eingemündet (VJ 56,3%)
- 43 Prozent haben eine betriebliche Berufsausbildung aufgenommen (VJ 40,4%)



Intention und Zielsetzung des Sonderprogramms „Verbesserung Ausbildungschancen Jugendlicher“ in 2007

Ausgangslage

- Weiterhin schwierige Ausbildungsmarktlage mit hohem Bestand an unversorgten und Altbewerbern
- Hohe Investitionen der BA in Höhe von jährlich ca. 3 Mrd EUR für Jugendliche
- Verbesserungsmöglichkeiten des Übergangs durch frühzeitige, präventive Maßnahmen

Zielsetzung

1. Verbesserung Schnittstelle Schule-Beruf durch vertiefte Berufsorientierung in der Schule
2. Vorrübergehende Bereitstellung von zusätzlichen außerbetrieblichen Ausbildungsplätzen – in 2007 insgesamt ca. 15.000 zusätzliche Plätze

**Gesamtvolumen
Sonderprogramm in 2007
220 Mio. EUR**



Ziele und Rahmenbedingungen der Neuausrichtung U 25 / Berufsberatung

Ausgangspunkt

Integrieren des Dienstleistungsangebots U 25/ Berufsberatung in das **Kundenzentrum**

Einbinden der Ausbildungsvermittlung in die Philosophie der **Handlungsprogramme**

Ziele

- 1 Unterstützung, Aktivierung und Förderung an der 1. Schwelle unter stärkerer Berücksichtigung des Prinzips „**Fördern und Fordern**“
- 2 Orientierung am **Unterstützungsbedarf des Einzelnen** unter Berücksichtigung des Ausbildungs- und Arbeitsmarkts
- 3 **Fokussierung** auf Personengruppen, die der Unterstützung besonders bedürfen
- 4 **Systematisierung und Straffung** des Dienstleistungsangebots
- 5 Stärkere **Verbindlichkeit, Transparenz und Nachvollziehbarkeit** des Beratungs- und Vermittlungsprozesses für alle Beteiligten

Rahmenbedingungen

Individuelle und arbeitsmarktpolitische Bedeutung der **1. Schwelle**

Freiwilligkeit der Inanspruchnahme des Dienstleistungsangebots



Präventive Maßnahmen zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf

Geschäftspolitische Ziele der BA

- **Präventiven Ansatz stärken**
- **Zielgruppenorientierung (z.B. schwächere SchülerInnen, Migranten)**
- **Gemeinsame Lösungsansätze mit Ländern und Kommunen**
- **Erfolgsbeobachtung**





Präventive Maßnahmen zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf

Folgende Elemente sind wesentliche Bausteine einer Maßnahme der vertieften Berufsorientierung

- Umfassende Informationen zu Berufen / Berufsfeldern
- Strategien zu Berufswahl und Entscheidungsfindung
- Interessenerkundungen
- Vertiefte Eignungsfeststellung durch Einsatz von Kompetenzfeststellungsverfahren
- Fachpraktische Erfahrungen durch Einbindung des Lernortes Betrieb
Betriebliche Praktika
- Reflexion von Eignung, Neigung und Fähigkeiten zur Verbesserung der Selbsteinschätzung
- Realisierungsstrategien
- Sozialpädagogische Begleitung und Unterstützung



Programm zur Verbesserung der Ausbildungschancen junger Menschen **Vertiefte Berufsorientierung nach § 33 SGB III**

Ziele:

- Vertiefte Eignungsfeststellung
- Verbesserung des Entscheidungsverhaltens
- Vertiefung berufs-, betriebskundlicher Kenntnisse und Erfahrungen

Geeignete Methoden:

- Frühzeitiger Einsatz von Kompetenzfeststellungsverfahren
- Auf die Ergebnisse der Kompetenzfeststellungsverfahren ausgerichtete individuelle Förderplanung
- Sozialpädagogische Begleitung
- Einbindung Lernort Betrieb



„Berufsstart plus“ – Thüringenweite Initiative

- Berufsstart plus erfüllt die inhaltlichen Erwartungen der Bundesagentur für Arbeit an eine verstärkte Kooperation von Schule und Wirtschaft
- bisherige finanzielle Beteiligung der BA: ca. 1,5 Mio. € (Modellphase seit Mitte 2003)
weitere finanzielle Beteiligung (01.08.2007 bis 31.07.2009): mehr als 1,0 Mio. €





Fazit

Zitat Herr Rauch - Presseinformation 49/ 2007 vom 11.10.2007

«Rauch lobte die Unternehmen, die bei ihren Ausbildungsangeboten im Vergleich zum Vorjahr erfreulich zugelegt haben. „Viele Betriebe reagierten mit ihren Lehrstellenangeboten auf den sich abzeichnenden Fachkräftebedarf. Die gute Konjunktur begünstigte diese Entwicklung. Über 97 Prozent der Bewerber haben Ausbildungsmöglichkeiten gefunden bzw. Angebote zur Verbesserung ihrer Ausbildungsreife erhalten“, bilanzierte er.»

Zitat Herr Rauch - Pressekonferenz Abschluss des Berufsberatungsjahres 2006/2007 vom 11.10.2007

«In zwei bis drei Jahren werden Unternehmen um Bewerber kämpfen.»

